

Exposé Masterarbeit

Kritische Zukunftsgestaltung

Wie gestalte ich Zukünfte?

von Jonas Drechsel

Student des Masters Zukunftsforschung (FU Berlin)

Matrikelnummer: 5174221

jonas.drechsel@fu-berlin.de

017644433617

Dieses Exposé habe ich Dir übersendet, weil ich mit Dir gerne über die mögliche Betreuung dieser Arbeit sprechen möchte.

Start der Arbeit ist 14.02.2020 (harte Deadline).

Nach Rücksprache würde ich eine Unterschrift für die Betreuung der Arbeit benötigen und im Laufe des kommenden halben Jahres 2-3 (virtuelle) Treffen anstreben.

Umfang der Arbeit: 16.000-20.000 Wörter.

Inhalt des Exposés:

1. Problemstellung
2. Erkenntnisinteresse
3. Methodik
4. Gliederung
5. Forschungsstand

1. Problemstellung

VertreterInnen der kritischen Zukunftsforschung wollen bestehende Zukunftsbilder dekonstruieren, die Gegenwart damit besser verstehen und die Gestaltung alternativer Zukünfte ermöglichen (vgl. Kleske 2019). Wie werden diese Zukünfte konstruiert, fragen in diesem Sinne Fischer und Dannenberg in "(Wie) Kommt das Neue in die Welt?" (vgl. ebd. 2015: S. 4). Konzerne wie Volkswagen haben darauf eine klare Antwort: Besonders wünschenswerte Zukünfte gelten für sie als wahrscheinlich bis sicher erzeugbar, insofern sie einen von ihnen beeinflussbaren Kriterienkatalog erfüllen - das beschreibt Kattinger in seiner Promotionsarbeit für VW (vgl. Kattinger 2019: S.48). Wenn Konzerne großzügig in sich selbst erfüllende Prophezeiungen zu ihren Gunsten investieren (vgl. Beckert 2016: S. 11), kann im Sinne von Jungk von (planmäßig gesteuerter) Kolonialisierung der Zukunft gesprochen werden.

Lange wurde versucht diesen Egoismus im Sinne der Bienenfabel Mandevilles, in welchem eine unsichtbare Hand das Handeln der Bienen letztlich hin zum Vorteil des gesamten Bienenstocks lenkt, als vorteilhaft für das Gemeinwohl zu verkaufen (vgl. Amberger 2016). Man möchte meinen, Konzerne und ihre Mitarbeitenden tricksen sich selbst mit dem "god trick" (vgl. Harraway 1995: S. 90) aus, in dem sie ihre Position, aus der sie sprechen, schreiben oder arbeiten, nicht benennen. Dabei ist, stark vereinfacht, festzuhalten, dass Konzerne primär auf Wachstum, Return on Investment und Shareholder Value ausgerichtet sind.

Im Sinne der Autopoiesis nach Luhmann (vgl. ebd 1995: S. 56) sind Systeme prinzipiell darauf ausgerichtet, sich selbst zu erhalten. In dieser Lesart gestalten die dominanten Systeme der Gegenwart, sprich: Konzerne und Politik, Zukunft, indem sie bestehende Machtverhältnisse reproduzieren oder gar verstärken. Dies ergänzt eine alternativlose Marktlogik, wie sie von Hayek popularisierte (vgl. Ötsch 2018: S. 10ff.).

Jedoch: Autopoietische Strukturen bringen zwar Prämissen als Grundlage für Zukunftsentscheidungen hervor, die den Entscheidungsraum weitgehend einschränken, determinieren jedoch die jeweilige Entscheidung nicht komplett (vgl. Ortmann 2014: S. 421). Kann Zukunftsgestaltung also in Form einer Veränderung der Systeme von innen heraus gelingen? Mitnichten. Dafür müsste nach Luhmann die Kommunikation des Systems adaptiert werden, wodurch sich die eigene Weltkonstruktion anpasst (vgl. Torres & Rodríguez 2007: S. 91ff.) - ehemalige JUSO-Vorsitzende lassen grüßen. Die beiden dominanten Systeme fallen also als direkte Adressaten einer kritischen Zukunftsforschung aus, insofern sie mehr als nur den Diskurs bereichern möchte.

Die beiden kritischen Zukunftsforscher Godhe und Goode (vgl. ebd. 2018: S. 154), bereits als Kritiker von Konzernen und Politik auffällig geworden, verweisen bei ihrem Wunsch nach einem reconstructive Turn auf "Utopia as a method." Erik Olin Wright, Autor und Vordenker realer Utopien, schreibt anschlussfähig dazu: *Anstatt den Kapitalismus durch Reformen <von oben> zu zähmen oder mittels eines revolutionären Bruchs zu zerschlagen, sollte (...) der Kapitalismus dadurch erodiert werden, dass in den Räumen und Rissen innerhalb*

kapitalistischer Wirtschaften emanzipatorische Alternativen aufgebaut werden und zugleich um die (...) Ausweitung dieser Räume gekämpft wird. (Erik Olin Wright 2017)

Slaughter (vgl. ebd. 2020: S. 1) betont, dass die großen, alternativen Zukünfte einerseits an Glaubwürdigkeit und Prominenz verlieren, während multiple Alternativen auf anderen Ebenen existieren. Zwar sind Transformationen emergente Prozesse, deren Resultate kein einzelner Akteur kontrollieren kann (vgl. Howaldt und Schwarz 2017: S. 243), jedoch scheinen utopische Zukunftsbilder auf Meso-Ebene durchaus realisierbar, wie Wright anhand einiger Beispiele zeigt. Welzer wird nicht müde, die Bedeutung von positiven Zukunftsbildern für die Handlungsfähigkeit von Menschen zu betonen (vgl. bspw. Deutschlandfunk, SZ oder GEO). Kleske geht in seiner Masterarbeit über future imaginaries zurück ins Jahr 1961 und diagnostiziert eine reflexive Schleife: *Die Wirkung von Zukünften in Gesellschaften ist als „pull of the future“ Polaks Kernthese. Die Zukunft entsteht nach Polak aus dem Handeln in der Gegenwart, welches wiederum von der Zukunftserwartung bestimmt wird.*

Mit Habermas Theorie des kommunikativen Handelns (vgl. ebd. 1981) nimmt der Autor Moral, Emanzipation und Selbstverwirklichung als intrinsisch handlungsleitend für Menschen an, ohne sich von der Reproduktionslogik bestehender Systeme abzuwenden. Als Folge ist es an emanzipierten Individuen reale Utopien auf Meso-Ebenen zu gestalten, sodass niemand allein die Welt rettet und die großen Systeme verändert - sie verändern sich durch das Handeln vieler.

In der angestrebten Masterarbeit wird entsprechend eine Theorie entwickelt, durch die einzelne Menschen in ihrem Drang nach Zukunftsgestaltung ermächtigt werden, alle zusammen Verantwortung für's Kleine zu übernehmen und in Aushandlungsprozesse zu gehen, um gemeinsam Neues in die Welt zu bringen. Ein solches theoretisches Konzept zur Zukunftsgestaltung für Individuen liegt - Stand heute - nicht vor.

Eine kritische Zukunftsgestaltung, die die Systemlogik verlässt, um Neues zu entwickeln, deutet sich am Horizont an, wenn Utopien real werden.

2. Erkenntnisinteresse

Im Rahmen der Masterarbeit soll eine Theorie der kritischen Zukunftsgestaltung entwickelt werden. Diese hat den Anspruch Menschen handlungsfähig zu machen hinsichtlich:

1. Dekonstruktion gegenwärtiger Zukunftsvorstellungen
2. Entwicklung eigener, utopischer Alternativen
3. Realisation und Reflektion dieser

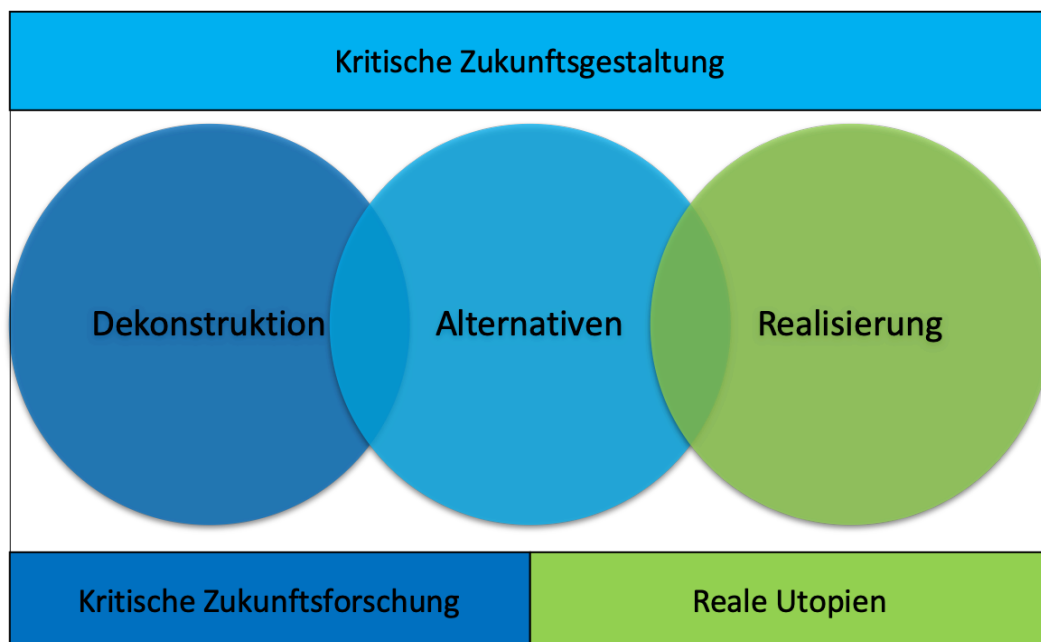
Was brauche ich, um meine utopischen Zukünfte real werden zu lassen?

Im Anschluss an die Masterarbeit soll im Rahmen des bereits zugesagten Robert Jungk-Stipendiums in November und Dezember 2020 aus dem Ansatz der kritischen Zukunftsgestaltung ein Artefakt entstehen, das die Theorie spielerisch erlebbar macht.

3. Methodik

Nach Hofbauer (vgl. ebd 2011: S. 18-21) müssten alle wissenschaftlichen Fragen in etwas zu übersetzen sein, das sich zwischen Menschen abspielt und über das sie sich dauerhaft streiten. Im Sinne dieser Arbeit sind das mögliche, zukünftige Welten, die nicht durch die Machtproduktion bestehender Systeme, sondern durch uns als utopische GestalterInnen, erzeugt werden sollen. Die transformative Forschung würde die Problembeschreibung, nach der dominante Systeme (Politik und Konzerne) Zukunft verwalten, wohl als Systemwissen bezeichnen, während die Individuen als emanzipierte Zukünfte-GestalterInnen als Zielwissen verstanden werden könnten (vgl. bspw. <https://wupperinst.org/forschung/transformative-forschung/>).

Im Rahmen der Masterarbeit soll eine Theorie der kritischen Zukunftsgestaltung entwickelt werden, die sich im Sinne des Transformationswissens der Frage annähert, was Menschen brauchen, um Zukünfte zu gestalten. "Zentrales Anliegen von Wissenschaftlern ist es, Theorien aufzustellen, zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Theorien sind dazu da, die soziale Realität zu beschreiben, zu erklären (...). Sie bestehen aus Aussagen, in denen Begriffe in Beziehung gesetzt werden. Mithilfe von Begriffen werden die sozialen Sachverhalte sprachlich ausgedrückt, indem sie Eigenschaften benennen, welche auf diese sozialen Sachverhalte zutreffen. Da es in Theorien um Zusammenhänge von Phänomenen geht, werden durch Aussagen diese Phänomene in Relation zueinander gebracht. Begriffe und Aussagen stellen daher die wichtigsten Bausteine für Theorien dar." (Brühl 2017: S. 146)



Die theoretisch, dekonstruierende Stärke der kritische Zukunftsforschung soll mit der realisierenden Kraft realer Utopien zu einer Theorie der kritischen Zukunftsgestaltung zusammengeführt werden. Arbeitshypothese wäre, dass die kritische Zukunftsforschung eine besondere Wucht bei der Dekonstruktion bestehender Systeme und dem Aufzeigen

von Alternativen entwickelt - während der geforderte "reconstructive turn" eher theoretischer Natur bleibt. Reale Utopien nehmen diese gedanklich-sprachlich entwickelten, utopischen Alternativen und fokussieren die praktische Realisierung. Kritische Zukunftsgestaltung soll als Kreislauf aus Dekonstruktion - Rekonstruktion - Konstruktion konzipiert werden.

Methodisch gilt es dafür ein umfangreiches, theoretisches Verständnis über die verschiedenen Begriffe herzustellen:

1. Welches Wissen stiftet die Zukunftsforschung über Zukunftsgestaltung?
2. Welche Essenzen beinhaltet die kritische Zukunftsforschung?
3. Was wissen wir über reale Utopien?
4. Wie können Betroffene einerseits ermutigt werden zu GestalterInnen zu werden, ohne dabei zu vergessen, sich auch kritisch zu reflektieren?
5. (Was lässt sich aus artverwandten Theorien ableiten?)

Im Anschluss werden die gelernten Begriffe und zentralen Aussagen in Beziehung gesetzt. Gerne würde der Autor vor dem Start die konkreten Ziele der Theoriebildung mit seinen BetreuerInnen abstimmen: Was sollte die Theorie der kritischen Zukunftsgestaltung zwingend enthalten? Was soll sie können? Wie wird sie anschlussfähig für TheoretikerInnen und PraktikerInnen?

Geplant ist außerdem:

1. Explizierung der eigenen Vorannahmen
2. Forschungstagebuch auf meinem Blog
3. Glossar zur Einordnung der wesentlichen Begriffe

4. Gliederung

1. Problemstellung (2,5 Seiten)
2. Methodik (2,5 Seiten)
3. Theorie (40 Seiten)
 - a. Zukunftsforschung und Zukunftsgestaltung
 - i. Zukunft kann nicht gewusst werden
 - ii. Die Probleme mit wahrscheinlichen Zukünften
 - iii. Essenzen des wissenschaftstheoretischen Zukunftsdenkens auf Zukunftsgestaltung
 1. Relevanzproblem: Wünschbar für wen?
 2. Abkehr von Planungsdogmen: Wild Cards als Beispiel für die Realität des Unmöglichen
 3. Plurale Weltkonstruktionen
 4. Transdisziplinäre Wissenschaften, die Wahrheiten ausgestalten
 5. Klar ist: Zukunftsgestaltung muss partizipativ sein
 - iv. Das Problem der Schließung: Reflektion der normativen Dimension der Zukunftsgestaltung

- b. Kritische Zukunftsforschung
 - i. Definition, VertreterInnen und Positionen
 - ii. Dekonstruktion bestehender Systeme
 - iii. Aufzeigen von Alternativen mit reconstructive turn
 - c. Reale Utopien
 - i. Definition, VertreterInnen und Positionen
 - ii. Kritische Reflektion des Sozialismus von Erik Olin Wright
 - iii. Beispiele
 - iv. Utopien gedanklich / sprachlich entwickeln
 - v. Realisierung
 - d. Individuum als Gestaltende/r
 - i. Definition und kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff des Individuums
 - ii. Psychologische Aspekte
 - iii. Soziologische Aspekte
 - e. (Zentrale Erkenntnisse aus der Zukunftsgestaltung nahestehenden Theorien)
 - i. Transformationsdesign nach Welzer
 - ii. Entwerfendes Design nach von Borries
 - iii. Zukunftskunst nach Schneidewind
 - iv. Speculative Design nach Anthony Dunne und Fiona Raby
 - v. Multi level perspective nach Geels
 - vi. Transition Design nach Liedtke
 - vii. Reflexive Modernisierung nach Beck
 - viii. Public Interest Design nach Smolarski
 - ix. Soziale Innovation nach Howaldt und Schwarz
 - f. Zwischenfazit
4. Kritische Zukunftsgestaltung (20 Seiten)
- a. Dekonstruktion
 - b. Alternativen
 - c. Realisierung
 - d. Reflektion
5. Schluss (5 Seiten)
- a. Erkenntnisse
 - b. Reflektion der Arbeit
 - c. Ausblick

5. Forschungsstand

Problemstellung (in Reihenfolge der Nennung)

Kleske 2019: <https://johanneskleske.com/was-ist-kritische-zukunftsforschung/>

Fischer, Dannenberg 2015:

https://blogs.fu-berlin.de/zufu/files/2015/07/Huddle_15_SF_812Wie-Kommt-das-Neue-in-die-Welt_Dannenber-Fischer-2015-_Vortrag.pdf

Kattinger 2019: Viable futures : zwischen Zukunftsforschung und Zukunftsgestaltung

Beckert 2016: Imagined Futures: Fictional Expectations and Capitalist Dynamics

Amberger 2016: <https://www.transform-magazin.de/links-sein-politik-karl-marx-theorie/>

Harraway 1995: Die Neuerfindung der Natur

Luhmann 1995: Die Autopoiesis des Bewußtseins in Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch.

Ortmann 2014: Organisationen in Luhmanns Systemtheorie

Ötsch 2018: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/197217/1/oek43.pdf>

(Ötsch 2019: Mythos Markt. Mythos Neoklassik - Das Elend des Marktfundamentalismus)

Torres & Rodríguez 2007: Autopoiesis, die Einheit einer Differenz: Luhmann und Maturana.

Godhe und Goode 2018: Critical Future Studies - A thematic Introduction

Erik Olin Wright 2017:

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2017/oktober/untergraben-wir-den-kapitalismus>

Slaughter 2020: Farewell Alternative Futures?

Welzer 2015, 2018, 2019:

<https://sz-magazin.sueddeutsche.de/leben-und-gesellschaft/hinterm-horizont-81799>

https://www.deutschlandfunkkultur.de/positive-utopien-die-welt-ist-zum-veraendern-da.1005.de.html?dram:article_id=421910

<https://www.geo.de/natur/nachhaltigkeit/21948-rtkl-harald-welzer-im-interview-warum-wir-me-hr-utopie-wagen-sollten>

Howaldt und Schwarz 2017: Die Mechanismen transformativen Wandels erfassen: Plädoyer für ein praxistheoretisches Konzept sozialer Innovationen.

Kleske 2020: Future Imaginaries

Habermas 1981: Theorie des kommunikativen Handelns

Zukunftsforschung und Zukunftsgestaltung

Zukunft kann nicht gewusst werden

Grunwalds "Wovon ist die Zukunftsforschung eine Wissenschaft?" -> Zukunft kann nicht gewusst werden, sie ist grundsätzlich offen, wir sprechen von Zukünften. Deswegen ist sie grundsätzlich gestaltbar. Ggf. Abgleich mit Konstruktivismus nach Brühl und Future Narratives nach Bode.

Die Probleme mit wahrscheinlichen Zukünften

Kreibich spricht von möglichen, wahrscheinlichen und wünschbaren Zukünften. Es soll eingegangen werden auf die Probleme mit wahrscheinlichen Zukünften, dazu auch Beschäftigung mit dem Positivismus und Comtes "Sehen, um voranzusehen" im Kontext von Pfadabhängigkeit, Akzelerationszirkel, Autopoiesis, Longue Durée basierend auf eigener Seminararbeit "Analyse vier gängiger Theorien gesellschaftsorientierter Zukunftsforschung hinsichtlich Determiniertheit & Gestaltung"

(Zu) Wahrscheinliche Zukünfte brauchen nicht gestaltet werden, sie ergeben sich quasi von selbst, sie folgen den Pfaden der absoluten Marktorientierung und Alternativlosigkeit nach von Hayek. Ggf. werden die Probleme der Nebenfolgen nach Beck aufgegriffen.

Essenzen des wissenschaftstheoretischen Zukunftsdenkens auf Zukunftsgestaltung

Szenarien brechen TINA-Prinzip auf und generieren Alternativen (zb Fink, Steinmüller, Kleske etc) - unmögliches scheint wieder möglich, Wandel von Prognose & Planung hin zu Szenarien & Reflektion, von feststehender Entwicklung hin zu Offenen Zukünften. Unterpunkte gehen aus einer Seminararbeit des Autors hervor und sollen noch weiter ausgeführt bzw. für das Ziel der Arbeit präzisiert werden.

Relevanzproblem: Wünschbar für wen?

Hier lässt sich das Relevanzproblem nach Diekmann mit der Kolonialisierung der Zukunft nach Robert Jungk koppeln. Kritik an aktueller Zukunftsforschung mit wirtschaftsnaher Orientierung und wenig gesellschaftlicher Verantwortung. Rückgriff auf eigene Seminararbeit: "Opfert die aktuelle Zukunftsforschung ihren Gestaltungsanspruch dem allgemein anerkannten Relevanzproblem?"

Steinmüller betont den Einschluss der Momente des Wünschbaren innerhalb der Zukunftsgestaltung und grenzt sie damit von explorativer Zukunftsforschung ab - sieht aber gleichzeitig Überschneidungen (vgl. Steinmüller 1997: S.33). Nach Popp liegt die Leistung der Zukunftsforschung in der Unterstützung der Gestaltung durch ihre Erkenntnisse und die neutrale Prozessbegleitung, was einer Form von Gestaltung sehr nahekommt. Werden jedoch Forschende selbst zu Gestaltenden, droht eine Expertokratie, die demokratisch fragwürdig ist (vgl. Popp, 2012: S. 76-77). Was also, wenn wir Nachhaltigkeit als besonders wünschbar wahrnehmen? Wer ist dieses „wir“? „Wer kann entscheiden und gestalten? Die Verfügungsmittel über die Zukünfte sind ungleich verteilt. Aber wenn wir nicht einmal wissen, wohin wir wollen, wüssten wir mit den Gestaltungsmitteln auch nichts Besseres anzufangen, als die Gegenwart zu verlängern" (Schlemm 1997).

Das Wünschbare darf gedacht werden (Zukunftswerkstatt nach Jungk)

Abkehr von Planungsdogmen (ggf. mit Wild Cards als Beispiel für die Realität des Unmöglichen)

Die Logik, dass Menschen die eine, wünschenswerte Zukunft (mit Hilfe von Kybernetik) planen und steuern können, wie es ihnen gefällt, gilt als historisch gescheitert (vgl. Seefried 2015) und wurde durch den weniger anspruchsvollen Begriff der Zukunftsgestaltung ersetzt (vgl. Steinmüller 2007: S. 170). „Bei der Zukunftsgestaltung wird die Annahme der Quasi-Naturwüchsigkeit zumindest eingeschränkt; es geht hier um normative Vorstellungen von einer guten und lebenswerten Zukunft, die sich nicht von selbst einstellen wird, sondern die planmäßig erzeugt werden muss.“ (Tiberius 2012: S. 34). Zukunftsgestaltung ist ein evolutionärer Prozess (vgl. Steinmüller 1997, S.9), in dem Pfadabhängigkeiten durch Reflexionsschlaufen (vgl. Tiberius 2012: S. 18) einen gewissen Planungshorizont erlauben. Dementsprechend kann ein Szenario-Prozess mit dem Wunsch nach offenen Zukünften nicht als abgeschlossenes Produkt gebucht werden – dies wäre wie eine Diät statt einer Ernährungsumstellung. Gruppen bzw. Gemeinschaften werden zu zentralen Steuerungseinheiten, die Strukturen hervorbringen, um „Handeln wunschgemäß zu kanalisieren, ohne dass eine permanente aktuelle Machtausübung erforderlich ist.“ (Tiberius 2012: S. 35). Dabei seien gegenwärtige Veränderungsprozesse möglichst ganzheitlich und kritisch-reflexiv zu denken (vgl. Marien 2002: S. 269). Die Große Transformation ist mitgestaltbar, aber nicht plan- oder vorhersehbar. Sie wird unerwartet eintreten (vgl. Reisig 2009: S. 34).

Plurale Weltkonstruktionen

Die dominante Perspektive auf Wahrheit war lange die naturwissenschaftliche, verifizierbare Wissenschaft. Im Master Zukunftsforschung wurde im ersten Semester ein Kurs primär dem Thema gewidmet, eine konstruktivistische Gegenposition zu verstehen, indem objektive Wahrheit abgelehnt und durch individuelle Weltkonstruktion ersetzt wird. „In diesem Sinne, und das ist der Kniff an dieser Geschichte, muss eine Zukunfts- und Innovationsforschung in erster Linie Vergangenheits- und Gegenwartsforschung sein, die nächstliegende Gegenwart reflektiert und damit ein Stück anders als die vergangene gestaltet. Die Zukunft, die für uns denkbar ist, ist immer nur eine, die wir uns aufgrund der Vergangenheit vorstellen können.“ (Tiberius 2012: S.71)

Transdisziplinäre Wissenschaften, die Wahrheiten ausgestalten

Eine holistische Sicht entwickelte sich bereits beim ersten Boom der Zukunftsforschung, als die „Kybernetik, die eine „Einheit des Wissens“ über die Grenzen von Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften hinweg verhieß“ (Seefried 2015: S. 12), mit Hilfe mit von Systemanalysen die Planung von der Zukunft versprach. „Erst mit dem wachsenden Bewusstsein von der Notwendigkeit transdisziplinärer Kooperation für die angemessene Erforschung der Zukunft verschob sich die methodische Identität der „Interdisziplin“ Zukunftsforschung in Richtung Kompetenzen und Verfahren zur Moderation transdisziplinärer

Zusammenarbeit" (Gerhold, L., et. al. 2015: S. 73). Dabei bleibt noch unklar, welche Rollen der Forschung und welche der Gestaltung zukommen, die Popp dichotom zwischen Theorie und Praxis verortet (vgl. Popp 2009: S. 131). Schneidewind (vgl. 2014a: S. 108) appelliert dabei für einen Forschungsansatz, in dem Politik und Gesellschaft ihre Wünsche klarer artikulieren, damit eine zielführende Technikgestaltung möglich wird.

Klar ist: Zukunftsgestaltung muss partizipativ sein

Mit dem Wunsch nach Zukunftsgestaltung erwachte auch das Bedürfnis partizipativ zu arbeiten (vgl. Gerhold, L., et. al. 2015: S. 73). Kaum eine Veröffentlichung im Kontext „Zukunftsgestaltung“ scheint ohne dem Stichwort „Partizipation“ - also die Beteiligung Betroffener (vgl. Jungk 1995) - auszukommen.

Das Problem der Schließung: Reflektion der normativen Dimension der Zukunftsgestaltung

Siehe zum Beispiel Schüll "Zur Forschungslogik explorativer und normativer Zukunftsforschung" -> noch tiefer reingehen, Bogen schlagen zum Individuum, Auseinandersetzung mit Adressatenlogik nach Neuhaus -> Adressat sollte in erster Linie die/der Gestaltende selbst sein: Wir können kein Dienstleister unserer Zukunft sein.

Kartellamt wird bei Internet Konzernen nicht tätig - die durch Konzerne beherrschte digitale Zukunft steht scheinbar fest: <https://www.rosalux.de/mediathek/media/element/1196/>

Kritische Zukunftsforschung

Wesentliche Vertreter: inayatullah, Goode und Godhe, Kleske, Gidley (the future: a short introduction), Dannenberg & Fischer, Slaughter, Grunwald, Bergman. Welche Positionen haben diese? Schnittmenge, Unterschiede? Definitionen?

Dekonstruktion: „gegenwärtige Zukünfte“ (Grunwald 2009). Diese geben weniger Aufschluss über Begebenheiten in der Zukunft als über die Wünsche, Interessen, Bedürfnisse und Vorstellungen, die in der Gegenwart präsent sind und sich in den Zukunftsbildern ausdrücken.

„undefining the future“ (Inayatuallah 2004) – neue epistemologische Räume zu schaffen, in denen alternative Zukünfte entstehen können. (Inayatullah 1998)

Reale Utopien

Wesentliche VertreterInnen: anil k. jain, welzer, erik olin wright, bloch, jungk (zukunftsworkstatt)

„Wissen und Einsicht allein [...] reichen [nicht aus], um unsere Lebenspraktiken und die Infrastrukturen des Alltags zu verändern. Man weiß, dass das stärkste Moment der Veränderung einer Praxis die Praxis selbst ist.“ (WGBU 2011a, 289.)

Kritische Reflektion des Sozialismus von Erik Olin Wright. Anknüpfen an Emma Goldman: die Revolution wird während der Revolution gemacht, nicht hinterher
Utopie als Grundlagenforschung gesellschaftlichen Wollens (Brandt)

„Utopie ist kein kühner Traum vom besseren Morgen, sondern ein Seismograf für in der Gegenwart angelegte Transformationspotenziale.“ Ernst Bloch, Prinzip Hoffnung, 1959.
<https://utopia.ac/resources/decolonisation/>

Beispiele:

Verschiedene Bereiche, Vorgehen, Größe des Themas, Phase der Realisierung, Individuelle und systemische Perspektive

Wirtschaft: Vegane Entwicklung bei Rügenwalder Mühle siehe eigene Seminararbeit

Regionale Wertschöpfungskette: Kiezbett siehe Arbeitsplatz des Autors

Demokratie: geloste Bürgerräte siehe Kommilitone des Autors

New Work: Soulbottles

Gutes Leben: Mein Grundeinkommen

Wohnen: Bauprojekt Möckernkiez

Wirtschaft: Stiftung Verantwortungseigentum

Wirtschaft: Gemeinwohl-Ökonomie

Ernährung: So ne Gemüsebox?

Nachhaltige Technik: Shiftphone

Mode: Pingpong

Museum: Futurium

Medien: Jung&Naiv

Medien: Transform Magazin

Museum: Museum des Kapitalismus

Bildung: [Alemannenschule Wutöschingen](#)

Individuum als Gestaltende/r

Beispielhafte psychologische Aspekte

„Das kommunikative Gedächtnis“ von Welzer

„Zukunftsforschung und Psychodynamik“ von Popp

Inneres Team nach Friedemann Schulz von Thun, auch „Ich widerspreche mir selbst, dann widerspreche ich mir eben selbst. In mir liegt Vielheit“ (Whitman)

Inneres Kind nach ...

Wie kann psychologisch feststellbare, nahezu determinierte Reproduktion und Retraumatisierung der Menschen gestoppt werden?

Bildungsbegriff nach Ranciere: Menschen dort abholen, wo sie gerade sind

Kommunikation: Etwas zu anderen sagen, es aber eigentlich an sich selbst adressieren, um sich davon überzeugen zu wollen

Freiheit ist das, was du mit dem tust, was dir angetan wurde. (Sartre)

Konkurrenzdenken, eine Zukunft, sich gegen Wettbewerber durchsetzen - das wurde nicht gelehrt sondern durch die vielen Feministinnen in den Diskurs getragen

Beispielhafte soziologische / (philosophische) Aspekte

Studie zeigt, dass Startups erfolgreich sein, wenn GründerInnen Ausdauer besitzen

Konsumverhalten am Beispiel Minimalismus

Kontingenzopfer basierend auf Anil K. Jains „Notwendigkeit zur Utopie“

Epistemologische Grundannahmen: Damit rücken dann Fragen nach den Quellen der Erfahrung und wie sie sich auf den Wissenserwerb auswirken ins Blickfeld. (Brühl, S. 27-28)

Habitus nach Bordieu schließt an Luhmanns Autopoesis an, nachdem Menschen sich in den System anpassen

Camus:

- "In der Psychologie wie in der Logik gibt es Wahrheiten, aber keine Wahrheit." - S. 31
- "Ich begreife: Gewiss kann ich die Erscheinungen wissenschaftlich fassen und aufzählen, doch kann ich damit noch nicht die Welt ergreifen." - S. 32
- "Absurd aber ist der Zusammenstoß des Irrationalen mit dem heftigen Verlangen nach Klarheit, das im tiefsten innern des Menschen laut wird. Das Absurde hängt ebenso sehr vom Menschen ab wie von der Welt." - S. 33f

Rosas Zeitverständnis siehe Akzelerationszirkel und Ich-Welt-Beziehung aus Resonanztheorie

Ggf. nochmals Aspekte aus der Zukunftsforschung

Integral futures nach Slaughter

Vom Betroffenen zum Beteiligten nach Jungk

De Jovenel: Zukunftsprobleme sind für einen Staat lösbar, für ein Individuum nicht - und umgekehrt. Individuum empfindet sich als nicht mächtig und denkt nur der Staat könnte was tun.

Kritische Zukunftsgestaltung

Mögliche Teilaspekte der Theorie basierend auf Erkenntnissen aus dem Master:

- Emanzipation als Selbstermächtigung
- Historizität nutzen, um Gegenwart zu verstehen
- Undogmatische Nachhaltigkeit
- Blinde Flecke / Ebenen des Denkens und Erfahrens
- Radikale Partizipation einfordern